

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

damit macht es dem Volke die größte Freude: denn dieses bildet von den Lords bis zum ärmsten Hafenarbeiter doch nur eine auf Gewinn und Erwerb bedachte Handelsrepublik. Die Verdienstmöglichkeiten steigen, und das allein schon ist die fraglos große Opfer wert, die Land und Volk in diesem Kriege bringen mußten wie nie zuvor.

Nicht minder wertvoll aber ist eine andere Beute, die bereits in greifbarer Nähe winkt. Längst ist das Mittelmeer, trotz Spanien, Frankreich und Italien, von Griechenland ganz abgesehen, englisches Gewässer. Es ist sogar seit der Aneignung Ägyptens der eigentliche Mittelpunkt seiner Weltstellung. Auf den Suezkanal hat es seine stolze Hand gelegt. Der Seeweg nach Indien ist in seinen Händen. Nun gilt es noch die Landverbindung zu gewinnen und der Türkei ihre besten Provinzen, Palästina, Arabien, Mesopotamien, zu rauben. Doch damit noch nicht genug. Der Handel in der Ostsee ist ein alter Zweig der englischen Weltwirtschaft, ihn zu beherrschen ein Herzenswunsch des englischen Kaufmanns. Nun ist durch den Krieg die Möglichkeit gegeben, ihn zu erfüllen. Das russische Reich ist in seinen Grundtiefen erschüttert, dem englischen Einfluß sind Tür und Tor geöffnet. Der Kaufmann setzt sich fest, britannischer Reichtum erwirbt weitgedehnte Länderstrecken von Privatens, die sich in ihrem Besitztum von der Revolution bedroht sehen. Die englische Macht aber hat schon auf den Malandsinseln ihre Pflocke eingeschlagen und betrachtet den wichtigen Hafen von Archangelsk bereits als ihr Eigen, ebensogut wie Calais.

Das ist das England, dem wir einen selbstlosen, einen Veröhnungsfrieden angeboten haben. Noch ist es das Haupt einer Vereinigung, deren Glieder zum Teil mit ihren ganzen Lebensinteressen an England geknüpft sind, von ihm sich nicht zu lösen wissen, selbst wenn sie wollten. Nur Rußland könnte, gezwungen etwa durch die deutsche Offensive im Juli 1917, sich zu einem Sonderfrieden entschließen müssen und damit das feste Gefüge des Verbandes sprengen. Dagegen hat das Londoner Kabinett an Mister Wilson einen Freund, der mit seinem Gedanken von dem Weltfriedensbund das angessächsische Siegel drücken möchte unter den Frieden, der Englands Wünschen völlig Genüge tut, die übrigen Staaten leidlich befriedigt, Deutschland aber in seine Teile zerbricht und als armseligen Rumpf ohne Glieder in diesen neuen Weltbund einfügt. Das wäre dann der „Veröhnungsfriede“, den England einzig anzunehmen gesonnen ist, den seine Staatsmänner allein bewilligen können, sollen sie nicht wegen Hochverrats zur Verantwortung gezogen werden, es sei denn, daß die Verhältnisse stärker sind als ihr Wille. Ihr Friede ist nur auf den Trümmern des

Deutschen Reiches denkbar. Aber das setzt den endgültigen englischen Sieg voraus, und dafür fehlen allerdings alle Anzeichen. Im Gegenteil.

Wohl drückt es uns durch seinen kalten Starsinn das Schwert immer wieder aufs neue fest in die Hand und zwingt uns, so zu tun, was Ehre und Heil des Reiches an sich fordern und einzig den Ausweg bietet aus dem Wirrsal, in das wir geraten. Denn England ist nicht unbesiegbar. Der U-Bootkrieg geht ihm ohne Zweifel an den Lebensnerv. Schon mehrten sich dafür die Anzeichen, und selbst ernsthafte Engländer gestehen, daß, wenn sich kein Abwehrmittel findet gegen diese Waffe, das Inselreich sich als besiegt erklären muß. Und dann fällt das Bündnis von selbst auseinander, die jetzigen Freunde Englands und die Neutralen vermögen wieder ihren eigenen Interessen nachzugehen, und es können sich dann die Weltverhältnisse wirklich friedlich und veröhnlich gestalten; es kann dann ein „Veröhnungsfriede“ geschlossen werden. Die Grundbedingung dafür aber ist der deutsche Endsieg. Er allein kann uns und auch der Welt den wahren Frieden bringen.



Phot. Berl. Illustrat.-Ges. m. b. H.
Oberleutnant Ritter v. Zutsche, erfolgreicher deutscher Kampfflieger, erhielt den Orden Pour le Mérite.

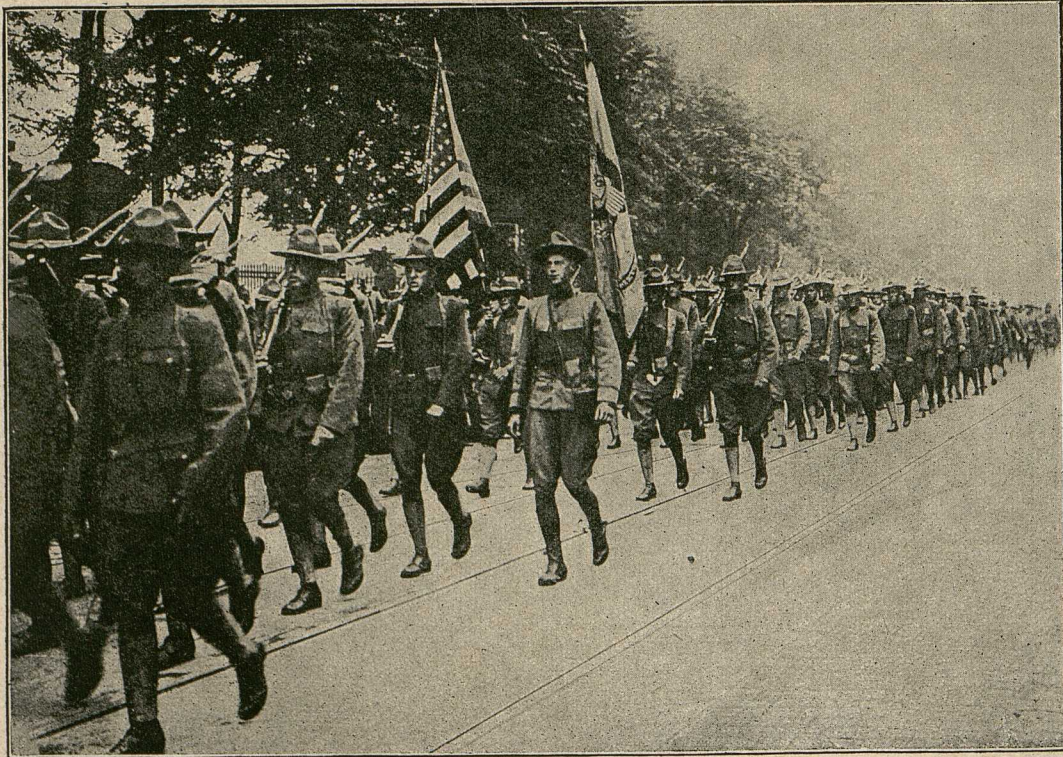
Die Befreiung Ostgaliziens und der Bukowina.

Von Dr. Fritz Wertheimer, Kriegsberichterstatter der Frankfurter Zeitung.

1. Der deutsche Durchbruch. Von Zborow bis nach Larnopol.

Sofort als die berühmten Regimenter des 1. Julis um Brzezany angriffen, stand bei der deutschen Führung der Plan einer Gegenunternehmung fest, die am 19. Juli 1917 mit voller Wucht begann.

Geplant war nur eine Antwort auf die russische Offensive, in einem Umfange, dessen Grenzen natürlich nicht ängstlich gesteckt waren, weil sie ja ganz von der Entwicklung der Dinge abhingen. Man wählte als Stelle des Angriffs das Frontstück etwas nördlich von dem russischen Angriffsraume, jenen Teil, wo die Linien in nordöstlicher Richtung von Brzezany heranlaufend bei Zborow die Bahnlinie und Straße Lemberg—Larnopol schneiden und die Strypa überqueren und dann nach Zwynyn zum



March amerikanischer Truppen durch die Straßen von Paris.
Nach einer französischen Darstellung.